

jetzt
erhältlich!

Lilly An Parker

Das
Sekretärinnenspiel

Office Escort

ELYSION

ELYSION

erhältlich als Taschenbuch und E-Book
ISBN: 978-3-942602-15-0

Leseprobe - Das Sekretärinnenspiel



Klaus hatte sich vor mir aufgebaut und funkelte mich an. Ich begriff immer noch nicht, warum er so wütend geworden war.

»Du hast was?«

»Mit Georg geschlafen.«

»Und das erzählst du mir einfach so, mir nichts, dir nichts?«

»Äh ... ja?!«

Ich starrte den Fremden vor mir an. Er sah aus wie Klaus, roch wie Klaus, konnte aber nicht Klaus sein. Denn seine Worte und sein Verhalten passten einfach nicht zu unserer Beziehung und unserer Vereinbarung.

»Du kannst doch nicht einfach so mit irgendeinem dahergelaufenen Kerl schlafen.« Seine Empörung war beinahe greifbar.

»Wieso nicht? Außerdem ist Georg nicht irgendein dahergelaufener Kerl.«

Klaus sah mich an, als wäre ich nicht mehr ganz dicht. Vielleicht war ich das auch nicht und hatte etwas verpasst?

»Bist du in ihn verliebt?«

»Nein.« Es war eine ehrliche Antwort. Georg war großartig und lustig und der Sex war irre gut gewesen. Aber Liebe? Wie kam Klaus überhaupt auf so eine abstruse Idee? Er war doch auch nicht in jede Frau verliebt, die er flachlegte – oder doch?

»Ich meine ... wir haben doch eine offene Beziehung ...?« So langsam bekam ich Zweifel. Nein, ich konnte mich nicht irren. Schließlich waren wir oft genug zusammen unterwegs gewesen. Hatten andere Pärchen aufgerissen, Swingerclubs besucht und mit anderen Frauen rumgemacht.

»Aber du kannst doch nicht einfach mit anderen Männern schlafen!«

»Moment mal, du hast doch auch mit anderen Frauen geschlafen. Sogar, wenn ich dabei war!«

»Das ist was anderes.«

»Ach? Das ist was anderes?!«

»Ja«, behauptete er mit einer Überzeugung, die mich verärgerte. »Also fassen wir zusammen: Wir haben eine offene Beziehung, aber eigentlich nur was andere Frauen angeht?«

»Genau!«

Jetzt war ich wirklich sprachlos. »Du hast mir doch auch angeboten, den Sportlehrer zu vögeln.«

»Weil ich wusste, dass er schwul ist.«

»Und deinen Azubi?«

»Dem Jungen bist du zu alt.«

Ich erwähnte nicht, dass ich die Telefonnummer des Jungen noch in meinem Handy gespeichert hatte. Offenbar fand nur Klaus, dass ich ihm zu alt war.

»Also hast du mir Sex nur bei Männern erlaubt, von denen du wusstest, dass sie Nein sagen würden?«

Jetzt schien Klaus auch zu begreifen, dass etwas an dem Gespräch nicht so lief, wie er es sich wohl gewünscht hatte. Trotzdem hatte er nicht den Anstand zu lügen und meinte:

»Ja.«

Wir schwiegen und ich wurde langsam wütend. Wirklich wirklich wütend. »Also darfst DU – wenn ich nicht dabei bin –, andere Frauen ficken, ich aber keine anderen Männer?«

»Meine Frau tut so etwas einfach nicht.«

»Aber deine Frau schläft mit anderen Frauen.«

»Das ist sexy!«

»Du bist ein blöder, egoistischer Idiot!«

»Was ist los mit dir? Bist du chronisch untervögelt, oder warum musst du dich wie eine Schlampe benehmen?«

»Wie eine Schlampe?«, wiederholte ich empört. Soviel zur Gleichberechtigung und einer offenen Beziehung!

»Habe ich es dir nicht oft genug besorgt? Nicht hart genug?«

Klaus kam langsam näher.

Auf seinem Gesicht ein Grinsen, was mich rasend machte, weil es seine Gedanken offenbarte. Vorrangig den, dass ich ihm ohnehin nicht widerstehen konnte.

»Du magst es doch dominant!«

»Verschwinde!«

»Ach komm, Baby. Ein bisschen härter ficken und du gehörst wieder ganz mir.« Mein Ex, der von seinem neuen Status noch nichts wusste, kam näher. »Vielleicht können wir uns ja noch mal diese Mindy ausleihen?«

Jetzt reichte es aber wirklich! Ich explodierte. »Raus aus meiner Wohnung!«

Klaus reagierte nicht, sondern grinste weiter dieses enervierende Lächeln, das seine Überlegenheit durch Dominanz verkündete.

»Ich meine es ernst. Ich will, dass du gehst.«

»Schatz, nimm doch nicht immer alles gleich so ernst!« Jetzt versuchte er es beschwichtigend. »Vielleicht sollten wir das mit dem offen vor der Beziehung streichen.«

»Für uns beide.«

Er schwieg einen Moment zu lange, als dass ich an diese Option glauben konnte.

»Ach ja, dann könntest du ja nicht einmal die Woche die kleine blonde Aushilfe ficken!« Ich war wirklich, wirklich ein dummes Schaf.

»Es ist normal, wenn ein Mann solche Triebe hat.«

»Ach, und bei mir nicht?«

»Nein!«

Er sah mich an, und jetzt las ich etwas in seinem Gesicht, was mir noch weniger gefiel. Ehrlichkeit. Er glaubte, was er da sagte.

»Und eine Frau will nicht auch mal die Dominante sein.« Herablassend erinnerte er mich an die Streitereien, die wir wegen meines sexuellen Spieltriebes gehabt hatten. Das war es endgültig!

»Pack deine Sachen!«

»Falls es dir noch nicht aufgefallen ist, stehe ich auch im Mietvertrag!«, meinte er höhnisch.

»Gut, dann werde ich gehen!«

»Joanna!« Ich reagierte nicht, sondern stampfte ins Schlafzimmer. Mit einem Griff zog ich den großen Schalenkoffer vom Schrank. Mit einem zweiten Griff öffnete ich meine Schublade.

»Joanna, sei doch vernünftig.«

»Ich war viel zu lange vernünftig. Im Gegensatz zu dir!«

»Versteh doch, so herum ist es normal. Du kannst nicht einfach durch die Weltgeschichte spazieren und deine merkwürdigen Triebe ausleben!«

»Ich verstehe sehr gut ...« Verbissen stopfte ich Sachen in den Koffer; Unterwäsche, Shirts, Hosen, alles, was mir in die Hände kam.

»Wohin willst du denn?«

Ich hielt kurz inne und dachte nach. Er wusste genau, dass ich niemanden hatte. Meine Eltern wohnten am anderen Ende von Deutschland, meine Schwester seit letztem Jahr in der Türkei. Meine beste Freundin war die Aushilfe, die er einmal die Woche fickte und . . . meine Güte, war ich BLÖDE!

»Georg.«

»Natürlich!« Jetzt war die Herablassung nicht nur zu hören, sondern stand Klaus auch ins Gesicht geschrieben. »Weil Georg ja so ein treuer Partner ist.«

»Falls es dir noch nicht aufgefallen ist: Ich brauche keinen treuen Partner, ich brauche einen Partner, der mich genauso untreu lassen kann, wie er selbst ist.« Damit ließ ich Klaus stehen, hatte die Wohnung verlassen und bei Georg geklingelt, bevor ich einen Rückzieher machen konnte.

»Es tut mir wirklich leid«, sagte ich zum hundertsten Mal an diesem Abend. Meine Finger waren immer noch um die Teetasse geschlossen. Inzwischen war sie kalt und die Wärme konnte mich nicht mehr trösten.

»Ich meine, ich wollte den Mistkerl in zwei Monaten heiraten. Gott, bin ich dämlich!«

»Ich habe doch gesagt, dass es kein Problem ist!« Georg nahm mich in den Arm.

»Außerdem gilt mein Angebot. Das war nicht befristet.«

Trotz seines Mitgefühls sah ich ihn misstrauisch an.

»Du willst aber keine Beziehung, oder?«

»Nein. Du?« Er sah ebenso skeptisch zurück, was mich zum Lachen brachte.

»Nein, unverbindlicher Sex reicht vollkommen.«

Georg lachte ebenfalls. Ein schönes, ungezwungenes Geräusch zwischen Vertrauten. »Kommisch, warum will eigentlich jede Frau nur unverbindlichen Sex mit mir?«

»Muss an dir liegen«, behauptete ich, immer noch grinsend. Es lag wirklich an ihm. Bei keinem anderen Mann hatte ich je so oft an Sex gedacht – in allen Varianten – und mich dabei so gut gefühlt, so vollkommen. Als sei alles, was wir getan hatten und noch tun würden richtig und hätte überhaupt nichts mit Moralvorstellungen zu tun.

Georgs Blick fing meinen ein. Obwohl er mich mit einem Griff, der sowohl Trost als auch Erotik versprach, in seine Arme zog, war uns beiden klar, dass ich noch nicht auf sein Angebot geantwortet hatte. Deswegen brach ich den Blickkontakt ab und schmiegte mich an ihn.

Die Vorstellung nach diesem Wochenende wieder in die Firma zurückzukehren, in Klaus' höhnische Visage zu sehen und zu wissen, dass er mir weisungsbefugt war, war mehr, als ich im Moment verkraften konnte. Wahrscheinlich würde mein Ex meine Ex-beste-Freundin direkt neben meinem Schreibtisch flachlegen – aus Prinzip, nur um mir zu zeigen, dass er es konnte.

»Du kannst wirklich jederzeit bei mir anfangen ...« Georg strich über meinen Rücken und streichelte meinen Liebeskummer fort. Zurück blieb nur das vage Gefühl einer sexuellen Orientierungslosigkeit.

»... ich ...«, fuhr Georg fort, wurde aber von der fröhlichen Melodie meines Handys unterbrochen, die eine SMS ankündigte.

»Soll ich für dich nachsehen?«, bot mein unverbindlicher Sex-Kandidat an und wuschelte mir durch die Haare.

Ich löste mich von ihm. »Nein, Nachrichten von Idioten lese ich lieber sofort und selbst.« Ich griff nach dem Gerät mit dem leuchtenden Display. Natürlich. Die Nachricht war genauso idiotisch wie ihr Schreiber.

»Ich hoffe, du bist Montag pünktlich!«, las ich laut vor.

»Das meint er nicht ernst, oder?« Georg beugte sich ungläubig vor und las die SMS.

»Vermutlich schon.« Aber diese Botschaft war genau der Tropfen gewesen, der noch gefehlt hatte. Auf einmal fühlte ich mich wieder gut. Sehr, sehr gut sogar und sehr, sehr euphorisch, brennend auf einen

Neustart. Die Antwort war rasch getippt: »Ich kündige.«

Erst dann fiel mir auf, dass ich vielleicht vorher meinen neuen Arbeitgeber hätte einweihen müssen. Ich drehte mich zu Georg und strahlte ihn an. Die Last auf meinem moralischen Gewissen wurde noch leichter. »Okay!«

»Okay, wie bei in Ordnung?« George wirkte begeistert.

»Ich habe keine Ahnung, um was es genau geht, aber ja. Ich brauche einen neuen Job – und ich brauche ihn dringend.«

Er zwinkerte mir zu. »Das solltest du deinem neuen Arbeitgeber nie sagen – das drückt den Lohn.«

Bevor ich widersprechen oder eine halbwegs schlaue Antwort geben konnte, küsste er mich und kam wieder auf den unverbindlichen Sex zurück.



Mehr teuflisch guter Lesespaß:



Dein



Bittersüß



Nachschlag



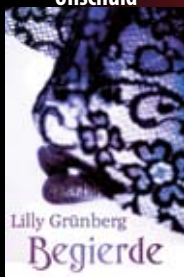
Verführung der Unschuld



Verführung der Unschuld 2



Schlüsselloch-Fantasien



Begierde



Die Chefsache



Fesselndes Geheimnis